



SEHEN STATT HÖREN

...26. November 2011

1535. Sendung

In dieser Sendung:
DEAF JAM – Teil 2:

DEAF JAM

Präsentation Anke Klingemann:

Hallo, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Wenn Sie letzte Woche in unserer Sendung den Film „DEAF JAM“ gesehen haben, freuen Sie sich bestimmt schon auf den zweiten Teil, den wir Ihnen heute zeigen. Wir schauen wieder weiter den jungen Poesie-Künstlern in New York zu, wie sie bei ihrem Workshop versuchen, gemeinsam aus Gebärdensprache, Musik und Tanz neue visuelle Ausdrucksformen zu entwickeln. Aber dieses Mal erleben wir auch, wie sie auf der Bühne vor großem Publikum auftreten, sogar bei Hörenden. Viel Vergnügen!

Aneta, gehörlose Poesie-Künstlerin in Amerikanischer Gebärdensprache, trifft Tahani, hörende Poesie-Künstlerin von „Urban Word“, New York City

Uhr an der Wand

Vorbesprechung der Workshop-Teilnehmer: Also, Samstagabend geht es ums Ganze. Das Urban Word-Halbfinale. Aneta und Hinda machen da mit, wie ihr wisst. Zum ersten Mal werden damit gehörlose Jugendliche beim Poetry Slam vertreten sein!

Hinda: Wie werden es die Hörenden machen? Gebärden sie auch? Was werden sie auf der Bühne machen?

Judy: Die Hörenden werden sprechen. Aber wir brauchen einen Dolmetscher.

Aneta (innere Stimme als Schrift): Wie soll man ASL-Poesie in gesprochene Sprache übertragen können?

Gina Bivens: Alles klar, hab verstanden. Möchtest du genau dieses Wort? – Zeige es mir zuerst. –

Lass uns üben, was wir dann machen werden.

Aneta: Werden die Leute mich verstehen? Was meinst du?

Gina: Wir werden sehen... „Metapher“! Es spielt keine Rolle, ob wir synchron sind. Ich folge deinen Zeichen.

Hinda übt ihre Poesie

Aneta: Was? Ich bereit? Nein! Ich übe immer noch. Noch fünf Minuten?

Hinda geht zum Nuyorican Poets Cafe

Hier finden traditionell die „New York City Poetry Slams“ statt.

MC: Hallo! Bereit für den Slam? Willkommen zum 7. New York City Team Poetry Slam! Macht Krach für die coolen Poeten heute Abend! Ihr erlebt heute rund 35 der krasssten Poeten von New York. Alle mit eigenem Stil, alle mit eigener Stimme, alle mit eigenem Hintergrund.

Aneta übt (innere Stimme als Schrift): Ich mache es ohne Dolmetscher. Ich will, dass das Publikum sich auf meine Zeichen konzentriert. Nicht auf das Hören. Ich werde sie zwingen, in meine Augen zu sehen!

MC auf dem Poetry Slam: Klatscht in die Prätzen. Hier kommt die erste Halbfinalistin: Bridget Novay! Frei von heißem Brei: Nicola LaCosta!

Slam Poet: *I know more than what this test book asks. I am a growing awareness of history's mask.*

Mein Wissen ragt aus diesen Prüfungsseiten voller Fragen. Ich bin das wachsende Bewusstsein um den Schleier über alten Tagen.

Slam Poet: *Upper class, wealthy philanthropists just gaining more green to define the difference between the rich and the poor.*

Oberschicht, geldgebadete Philanthropen, die ihre Badewannen unermüdlich weiter füllen, um die Kluft zwischen Reich und Arm weiter auszuhöhlen.

Slam Poetin: *I was one of those who were raised in the dark with one chance to blast and one reason to live. I want to be the one to pass one lit torch to the kid.*

Ich war einer derer, die im Dunkel heranwachsen. Mit nur einer Chance zu verschwinden, nur einem Grund zu leben: Der einzigartige Eine zu werden, um die lodernde Fackel an das Kind im Dunkel zu übergeben.

Slam Poet: *Those hands, and those hands, and those hands, and those hands are all hands.*

Diese Hände da, und diese Hände dort, und diese Hände da, und all diese Hände hier.

Gehörlose im Publikum, Wanda: Mir ist laaangweilig...

MC: Konkret, konkret, Leute. In dem Sinne: Weiter so. Die nächste Poetin am Ständer: Macht Krach für Aneta! (Publikum johlt und applaudiert.)

Aneta zum Publikum: Ich werde mein Gedicht in Gebärdensprache unverfälscht und ohne gesprochene Begleitung vortragen. In meinem Gedicht geht es um Kommunismus. Bevor ich beginne, erkläre ich euch die Symbolik ein wenig. Wenn ich Gras in einem Zeichen zeige, steht das als Metapher für Menschen. Gras schneiden bedeutet, dass der Kommunismus Menschenleben raubt. Wasser bedeutet Hungersnot. Boot steht für Flucht. Vogel bedeutet Freiheit. Der Arbeiter wird durch einen spitzen Hut dargestellt, der Sklaventreiber durch ein langes Gewand.

Poesie Aneta: „Kommunismus“: MC Alles klar, reißt die Pfoten hoch für Aneta, Leute! Auf geht's! Ich möchte, dass die ganzen Poeten, die heute so hammermäßig abgegangen sind, sich hier oben in einem Pulk versammeln. Hier steht die Zukunft! (Publikum jubelt.) Cynthia, Melissa, Dean...

Hinda und Aneta: Ich habe keinen Sieg erwartet. Aber du bist enttäuscht. Ja. Ja, denn wenn Hörende auch wie du gebärden könnten, Gina, würden sie dich wahrscheinlich besser verstehen. Aber ich akzeptiere diese Situation. Ich fand es eine gute Erfahrung.

Fotos von der Abiturfeier von Shiran, Anetas Freundin

Wanda: Ich habe geweint...

Danny: Hallo Robert! R-O-B-E-R-T – mein bester Freund. Für immer.

Aneta (innere Stimme als Schrift): Ich fühle mich... Ich fühle mich betrübt... Was soll ich

bloß ohne meine Freunde tun?

Bäume, darüber Insert

Ab jetzt gibt es für die ASL-Workshops keine Finanzierung mehr.

Aneta zu Hause, traurig

Aneta (innere Stimme als Schrift): Wenn ich aufgewühlt bin, schaffe ich Gedichte. Dann fühle ich mich befreit. Befreit von meinen Gedanken.

Hausfassade

Aneta trifft Tahani: In ihrem letzten Schuljahr wird Aneta eingeladen, mit einer Künstlerin von „Urban Word“ zusammenzuarbeiten.

Tahani / Aneta: Ich habe dich auf der Bühne im Nuyorican gesehen. Ich habe danach mit einem Jurymitglied gesprochen. Er sagte, er mochte dein Gedicht und hätte sich gewünscht, dass du es ins Finale schaffst. – Danke.

Aneta / Tahani: Ich bin neugierig. Also, sag mal: Wo liegen deine Interessen? Worüber schreibst du in deinen Gedichten? Ich schreibe viel über Politik und die Gewalt im Nahen Osten. Woher stammt deine Familie genau? – Palästina. – Ah, ok. Ich bin aus Israel.

Tahani / Dolmetscherin / Steve: Das hier ist eine Kopie des Gedichtes, das sie vorher von mir gehört hat. Nein, gehört hat sie dich nicht. Ach ja. Entschuldigung. GEHÖRT hat sie es nicht, Steve! – Oh, ach so. Ja, natürlich.

Tahani: Sollen wir ein Gedicht von Anfang an komplett miteinander schreiben oder möchtest du, dass jeder einen eigenen Teil schreibt und wir daraus ein Gedicht machen?

Aneta: Oh, ich finde, wir sollten unsere beiden Gedichte in einem zusammenführen. Mein Gedicht ist aber nicht niedergeschrieben. Es existiert nur in Gebärdensprache. Wenn ich es zuerst in Schriftform bringe, macht das vieles einfacher.

Aneta (innere Stimme als Schrift): Ich möchte täglich etwas Neues sehen und erleben. Neue aufregende Dinge. Als Shiran und die anderen nach ihrem Abschluss die Schule verließen, konnte ich mich selbst klarer erkennen. Als ich in mein Abschlussjahr rückte, kam es nicht zum Stillstand. Ich habe weitergemacht.

Aneta und Tahani arbeiten an ihrer Poesie

Tahani zu einem anderen im Raum: Hey Alter! Alter! Kumpel, ich versuch hier zu arbeiten. Kannst du mal leiser machen? Danke. Ja.

Tahani geht mit Anita den Text durch: Sie wird nie die betrübten Kinderstimmen hören.

Sie wird nie die... Musik hören. Können wir das so lassen? Ja? Ok. (Vor sich hin) Sie wird nie die betäubten Kinderstimmen hören, nie eine...? Eine Bombe? Die kann man fühlen, weißt du. Fühlen.

Tahani und Aneta gebärden: Heiß.

Aneta: Es ist nicht organisch. Sie passen nicht zusammen.

Tahani: "Dies ist die Heimat meines Volkes" sollten wir ändern zu: „Ich wünsche mir ein Heimatland für unser Volk.“ Ich sollte es sagen und du solltest es gleichzeitig gebärden.

Aneta: Ja, das ist schön.

Tahani und Aneta üben ihre Poesie: Ich habe schon angefangen. Sie hat angefangen...? Oh, warte... Entschuldigung.

Gina: 1, 2, 3

Tahani und Aneta: A Jewish girl living ... Yeah you go... A Jewish girl, a Jewish girl livin in Rego Park, Queens. A deaf girl from a deaf family moved from Russia to Israel.

You ask me what do you stand for. So this is my answer.

I stand on a battlefield on which I have not chose to stand on.

Ein jüdisches Mädchen aus... Ja, du kannst loslegen. ... Ein jüdisches Mädchen, ein jüdisches Mädchen aus Rego Park, Queens. Ein gehörloses Mädchen aus einer gehörlosen Familie, die von Russland nach Israel kam. Ihr wollt wissen, wofür ich stehe. So gebe ich euch meine Antwort: Ich stehe auf einem Schlachtfeld, das ich mir nicht gewählt habe.

Tahani kommt aus dem Haus, spricht: Ich besuche die Columbia University, um zu lernen, wie man strukturierter schreiben kann, nach dem Vorbild der Beat-Poeten und der Tradition Ginsbergs. Ich schreibe in Bildern. Und die Beat-Poeten waren darin unvergleichliche Meister. Deshalb habe ich mich in diese Form der Lyrik verliebt. Und ASL hat genau das. Damit meine ich, dass man tatsächlich ein Bild beschreibt – durch Gebärden.

Tahani und Aneta auf dem Campus der Columbia University: Slam Poetry ist mein kleines „schmutziges Geheimnis“. An der Columbia weiß eigentlich niemand davon. Ich versuche es wirklich für mich zu behalten. Und zwar, weil das wie eine Zuflucht für mich ist. Da steckt mein Herz drin. Aber an der Columbia wird es nicht so gern gesehen.

Tahani / Aneta: Das da ist die Bibliothek. Das Mädchen dort ist in meinem Kurs. Sie ist echt

gemein. Ich habe keine Freunde. Keine Freunde. Keine Freunde hier. – Ich auch nicht.

Tahani und Aneta; Gespräch über Studium: Hast du vor, auf die Gallaudet zu gehen? Oder weißt du's noch nicht?

Aneta: Ich werde meine Bewerbung bald abschicken. Habe ich vor. Aber ich weiß nicht, ob ich dort tatsächlich studieren werde. Wegen meines Einwanderungsstatus.

Tahani: Ja, das ist tatsächlich blöd.

Aneta: In Gallaudet verlangen sie an die 30.000 Dollars. Gehörlose Studenten müssen nur 10.000 Dollar bezahlen, weil sie staatlich gefördert werden. Die werden sich meine Bewerbung ansehen und sagen: Tja, die ist leider keine US-Bürgerin. Meine Eltern können das nicht bezahlen, also... wird es wohl eine Uni irgendwo hier in New York werden, die ich selbst bezahlen kann.

Some place that's cheaper.

Tahani: Wie würde das in den Kursen für dich genau funktionieren? Gibt es spezielle Kurse? Ich weiß von besonderen Kursen speziell für... „hörgeschädigte“ Studenten.

Aneta: Die haben Dolmetscher und Leute, die mitschreiben. Die Mitschriften würden dann abgetippt und an mich ausgeteilt werden. So in der Art.

Liz: Sollen wir wieder mit dem Gedicht weitermachen?

Tahani: Ja, das wäre gut.

Aneta und Tahani proben, beide gebärden: 10 Finger, eine Hand? – 10 Finger. – 10 Finger, 10 Zehen. – Dein Leben ist, was du dir wählst. Nein? – Dein Leben ist, was du dir wählst. Peace.

Tahani: Mensch, das war so nah dran! Das war wirklich so nah dran! Ich denke die ganze Zeit an meine Hände. Ich darf nicht die ganze Zeit an meine Hände denken.

Liz: Ich weiß. Kannst du aber trotzdem. Wütende Leute gebärden so: "Was zum Teufel machst du da!?" Mit ausladenden Gesten und angespannten Armen.

Aneta and Tahani: Dein Leben ist, was du dir wählst.

Tahani: Danach brechen wir in Breakdance aus und drehen uns auf dem Kopf!

Tahani, Aneta und andere im Auto: Was machst du da? - Ich bestelle Musik. Aber irgendwie klappt die Bestellung nicht. Ich habe darüber in dieser Zeitschrift gelesen. Ich

möchte dieses Lied bestellen: L-A-F-F-Y T-A-F-F-Y.

Shake that Laffy Taffy, Laffy Taffy...

Die kennen wohl beide diesen Song. Du kannst es doch gar nicht hören! Doch! Ich kann die Vibrationen hören. Nicht unbedingt die Worte, nein. Aber ich kann die Teile mit Musik hören. Aber ich muss zuerst den Rhythmus rausbekommen. Der Rhythmus ist das Wichtigste. Um zu verstehen, was gesagt wird, muss ich den Text lesen und den Song immer wieder anhören.

Tahani und Aneta üben ihre Poesie auf dem Parkplatz:

I've been questioned so many times in my life, I started to question myself. But this is one question you asked me, andA muslim girl representing Sachett Street in Brooklyn. A Deaf girl moved from a Deaf family moved from Russia to Israel. She's also Jewish, she forgot – or I did.

Ich wurde in meinem Leben so oft hinterfragt, dass ich begann, mich selbst zu hinterfragen. Aber das ist eine Frage, die ihr mir gestellt habt, und... Ein islamisches Mädchen aus der Sachett Street in Brooklyn. Ein gehörloses Mädchen aus einer gehörlosen Familie, die von Russland nach Israel kam. Sie ist außerdem jüdisch. Hat sie vergessen – oder vielmehr: ich.

Aneta (innere Stimme als Schrift): Als ich in Israel aufwuchs, sah ich täglich viele muslimische Menschen. Ich fühlte mich ihnen nicht verbunden. Aber mit Tahani fühle ich diese Verbindung. Mir war nicht klar, was die Palästinenser für ihre Heimat fühlen. Es ist dasselbe Gefühl, das Israelis für ihr Israel haben.

Tahani und Aneta bei Poesie-Vortrag an der Columbia University: So don't tell me I don't know right from wrong. I've gone both paths and here I stand defending what I truly believe in – Love, Life, Truth.

Also erzähl mir nicht, dass ich richtig und falsch nicht unterscheiden kann. Ich bin auf beiden Wegen gewandelt und stehe nun hier, als Ritter meiner Überzeugungen: Liebe, Leben, Wahrheit.

Bob Holman: Wahnsinn. Ein echtes Slam-Gedicht. Aber Mensch, man hat das Staunen gehört, wenn du die Zeichen ausführst. Also, mit ihr gleichzeitig.

Tahani: Um „Dein Leben ist, was du dir wählst“ zu lernen, habe ich ungefähr einen Monat gebraucht.

Bob Holman: Hier haben wir eine Sprache,

die es niemals in Buchform geben kann. Eine unvorstellbare Ironie: Das perfekte Beispiel für eine Oralsprache ist eine Sprache, die überhaupt nicht oral ist.

Bob Holman: Kann die Poesie der amerikanischen Gebärdensprache ihren Platz finden im großen Weltdialog der heutigen Lyrikformen? Es ist so unsagbar wichtig für die Gehörlosen, dass die Hörenden das alles mitbekommen. Die amerikanische Gebärdensprache führt zur Debatte um Hörimplantate und die Kernfragen zum Überleben dieser Personengruppe. Das Weiterbestehen einer Sprache bedeutet das Weiterbestehen einer Kultur und letztlich das Weiterbestehen einer Volksgruppe.

Aneta und Tahani bei den Vorbereitungen zur Uraufführung ihres Gedichts

Judy: Ach, werft die Blätter einfach auf den Boden. Doch, doch.

Tahani: Ich weiß Bescheid. Die wissen nicht Bescheid. Also dann los, legen wir los.

Aneta: Ok.

Tahani: *Love, Life, Truth – your life is what you choose. Peace!*

Liebe, Leben, Wahrheit. Dein Leben ist, was du dir wählst. Peace!

Liz: Warte mal... was war das am Ende?

Aneta (mit Stimme): Peace!

Tahani: Genau. Ich sage es nicht.

Liz: Aber hast du noch eine weitere Zeile danach?

Aneta: Ich möchte klar machen, dass Gehörlose sprechen können.

Liz: Sag's noch einmal.

Aneta: Peace!

Liz: Na ja, das „P“ versteht man. Aber du musst noch etwas machen, damit es wirkungsvoller wird.

Tahani: *Love, Life, Truth – your life is what you choose. Isn't it?*

Liebe, Leben, Wahrheit. Dein Leben ist, was du dir wählst. Oder etwa nicht?

Aneta (mit Stimme): *Peace!*

Liz: Viel besser.

Gespräch Aneta und Tahani: Und wenn wir damit Erfolg haben, was machen wir danach? Auf Tour gehen, schätze ich mal. Cancún. Mexiko...

Liz: Nein, vielleicht reist ihr nach Palästina und Israel?

Aneta: Da brauche ich zuerst einen Reisepass. Ich war noch nie dort. Ich habe 5 Jahre in Israel gelebt.

Du hast nie Palästina besucht? Nein, nie. Ich war noch nie dort. Es wäre schön, dorthin zu fahren. Und ich nach Israel. Ja, wir beide.

Bob Holman vor Publikum im Poetry Club:

Willkommen im Bowery Poetry Club zu einem historischen Abend mit ASL-Poesie! Es sind sogar ein paar Bemitleidenswerte hier, die mit dem Mund sprechen. (Publikum buht) Hey, nix für ungut!

Urban Word Poet – Kesed Ragin: *School lunch make me fat. 2 percent milk make me shit. Smokin duchess make my lip black. But being Black make me spit. Continuous expeditious like an Everlasting Gob Stopper Running from the coppers Top Shotta Jamaican Don Dada, the bad man to blood cleet*

Vom Schulfraß bekomme ich Rettungsringe um die Rippen. Von Halbfettmilch bekomme ich Bauchstechen. Vom Zigarettenrauch bekomme ich schwarze Lippen. Aber vom Schwarzsein bekomme ich Erbrechen. Wortschwall, Sprachwall. Wie eine Megamonster-Kiefernbrecher-Kaugummikugel. Auf der Flucht im Bullen-Strudel. Rasta-Gangsta, von Coolness besudelt. DJ Don Dada, eloquent übersprudelnd. Krasser Jamaica-Macker, verdorben durch und durch.

Liz: WOW! Das soll langsam gewesen sein?

Kenny Lerner und Peter Cook, Poetry-Duo:

LUST... Ein Hauch Moschus auf ihrer Haut. Ein Hauch Moschus. Sein Herz, jede Nervenfaser in seinem ganzen Körper... zerspringt! Der Augapfel springt qualmend heraus. Er schnippt ihn wieder zurück. LUST... A little bit of musk, she sends out. A little bit of musk. His heart, and every nerve on his entire body... Detonates!

Eyeball pops out smoking. Wipes it off and pops it back in.

Tahani und Aneta tragen ihr Gedicht vor:

I've been questioned so many times in my life, I started to question myself but this is one question. I felt as if I had to answer. You asked me what do you stand for? And this is my answer. I stand in a battlefield in which I have not chose to stand in.

Ich wurde in meinem Leben so oft hinterfragt, dass ich begann, mich selbst zu hinterfragen. Doch diese eine Frage war eine, die ich nicht unbeantwortet lassen konnte. Ihr wolltet wissen, wofür ich stehe. So gebe ich euch meine Antwort: Ich stehe auf einem Schlachtfeld, das ich mir nicht gewählt habe.

She's a Deaf girl. She'll never hear the somber voices of children. Never hearing the bombs drop on the sand of our holy land. She's a hearing girl. She'll hear the somber voices of children hearing the bombs drop on the sands of our holy land. There has been conflict between both worlds but how many pop popped bodies does it take for them to understand that this is not a just war!

Sie ist ein gehörloses Mädchen. Sie wird nie die betrübten Kinderstimmen hören. Nie die Bomben, die auf den Sand unseres heiligen Landes fallen. Sie ist ein hörendes Mädchen. Sie wird die betrübten Kinderstimmen hören; die Bomben, die auf den Sand unseres heiligen Landes fallen. Beide Welten haben sich gegeneinander gerichtet, doch wie viele leblose Lebensberaubte müssen noch zu Boden sinken, bis die Ungerechtigkeit dieses Kriegs nicht länger als gerecht verkauft wird!? *I stand for a young girl in a story I once heard. My dream, my desire, my body had been stolen. My head flew and still the angry words flew out. I spied a white dove passing me.*

My eyes fell into other eyes. My soul, my heart was stopped, stopped, stopped. Like the world was stopped, stopped, stopped. My dream, my desire, my body had been stolen but not my WORDS!

Ich stehe für ein junges Mädchen aus einer Geschichte, die mir erzählt wurde. Meine Träume, meine Wünsche, mein Leben wurden das Diebesgut anderer. Mein Kopf flog fort und doch entflohen weiter die wütenden Worte. Über mir sah ich eine weiße Taube vorbeifliegen. Meine Augen trafen andere Augen. Meine Seele, mein Herz standen plötzlich still, still, still. Und auch die Welt stand still, still, still. Meine Träume, meine Wünsche, mein Leben wurden das Diebesgut anderer – nicht aber meine WORTE!

I wanted there to be a holy land for my people. But if a Jewish girl from Queens and a Muslim girl from Brooklyn can understand one another, even though they speak two different languages. Then peace is possible. And what are YOU! Standing for?

Ich wünschte mir ein heiliges Land für mein Volk. Doch wenn ein jüdisches Mädchen aus Queens und ein islamisches Mädchen aus Brooklyn einander verstehen können, trotz zwei verschiedener Sprachen einander verstehen können, dann ist Friede erreichbar. Und wofür steht IHR eigentlich!?

Ten fingers, ten toes. They stole my legs, my arms, my brain. A huge wave like a tsunami danced around us watching the men and women of my society drift off into acid rain.

Zehn Finger, zehn Zehen. Sie nahmen mir meine Beine, meine Arme, mein Gehirn. Eine Monsterwelle fegte wie ein Tsunami über uns, bis sie die Männer und Frauen meiner Kultur in den sauren Regen fort trug.

Love. Life. Truth. Your life is what you choose. Peace!

Liebe. Leben. Wahrheit. Dein Leben ist, was du dir wählst. Peace!

Bob Holman: Zwei Sprachen, zwei Kulturen – ein Gedicht. Fantastisch!

Aneta (innere Stimme als Schrift): Wie definiert man „taub“? Nicht hören können? Ich möchte die Definition im Wörterbuch ändern. „Kann nicht“ klingt so negativ. Ich finde, es

sollte „nicht hören“ heißen. Eine ganz andere Perspektive.

Original-Abspann

DEAF JAM – Teil 2

Ein Film von Judy Lieff

Kamera: Melissa Donovan,
Claudia Raschke-Robinson

Schnitt: Keiko Deguchi

Musik Ian Miller,
Tom Paul

Produktion Made By Hand, LLC, USA 2011

Deutsche Übersetzung: Miriam Mersin

Aneta (innere Stimme als Schrift): Ich habe so viele Träume. Manchmal träume ich, dass ich gebärde und mich jeder versteht. Und jeder benutzt die Gebärdensprache.

Moderation Anke Klingemann:

Schon toll, mit wie viel Power eine junge Generation in den USA für sich entdeckt, was man mit der Gebärdensprache alles machen kann – so wie mit Beat oder mit Rap! Wir wollen unseren Blick aber auch auf einen deutschen Gebärdensprachkünstler richten. Auf einen, den sicher viele von Ihnen kennen: Jürgen Endress. Nächstes Wochenende sehen Sie bei uns ein Porträt von ihm, in dem er zeigt, wie er versucht, die Formen der Gebärdensprachpoesie immer wieder ein Stück zu erweitern. Das sollten Sie sich unbedingt auch anschauen.

Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de

Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro